JN. 30545

Hochwohlgeborner Herr.
Hochgeehrender Herr Adjudant!

Es scheint, als wollte ein feindliches Geschick mir beständig Hindernisse in den Weg legen, um Ew. Hochwohlgeboren meine Dienstbeflissenheit, nicht, wie ich es wünsche, bethätigen zu können; daß ersah ich aus Ihrer geehrtesten Zuschrift vom 11. Mai d. J. die ich schon längst beantwortet hätte, da mir dieselbe aber darin zu schreiben befiehlt, wie ich durch die Haumerische Buchhandlung Ihr Taschenbuch Fortuna erhalten würde, so wollte ich bis dieß geschehen seyn würde, meine Antwort aussetzen, um Ihnen zugleich dafür meinen besten Dank an den Tag zu legen. Ich habe mich mehrmals in dieser Handlung erkundigt: ob für mich dieses Taschenbuch eingegangen sey, aber immer eine verneinende Antwort erhalten, und es ist Ihrem Taschenbuche so ergangen, wie meinen Beiträgen zu Ihrer Fortuna. Gleich nach meinem Briefe an Herrn Castelli machte ich die Entdeckung, daß mein Brief an Ew. Hochwohlgeboren mit einigen Beiträgen zu Ihrem Taschenbuche, so wie ein Schreiben an die Hausbergische Buchhandlung mit einer Erzählung für solche, durch

Nachlässigkeit einer hiesigen Buchhandlung nicht beför-
dert worden war. Ich sandte Alles mit einem Begleitungs-
briefe an die gedachte Handlung und mit einem an Ew. Hoch-
wohlgeboren durch die Danner- und Hamelt'sche Buchhandlung
an die Gerold'sche in Leipzig, weil solche mit Wien in Verbindung
steht und weil ich auf diesem Wege andere Briefe nach Wien
habe gelangen lassen, die dort auch richtig eingegangen sind.
Vielleicht ist Ew. Hochwohlgeboren mittlerweile ~~meine Schriften~~ Alles
zugekommen, sollte dieß der Fall seyn, so ersuche ich Dieselben
ergebenst, sich bei der Braunberg'schen Buchhandlung gefälligst
zu erkundigen, was aus meiner Sendung an solche mit der
Einlage an Dieselben, geworden ist, und falls sie nichts erhalten
haben möchte, bei der Gerold'schen Buchhandlung durch die Brau-
bergsche Anfrage machen zu lassen, was aus diesem Pakete
geworden ist.

Sollte Alles verloren seyn, so muß ich es als eine kleine
ansehen, daß ich Etwas geliefert, was dazu besser war, der
Vernichtung anheim zu fallen, als gedruckt zu werden, und es
thut mir nur leid, daß mein Zweck, Ew. Hochwohlgeboren
meine Bereitwilligkeit, Ihrem Verlangen nach besten Kräften
zu genügen, unverzüglich zu zeigen, durch ein Zusammen-
treffen von unvorhergesehenen Umständen vereitelt worden
ist.

Ich erinnere mich, daß unter den Beiträgen, die ich demselben für Ihr Taschenbuch sandte, auch ein Gedicht, satyrischen Inhalts, an die Fortuna war, von dem ich keine Abschrift besitze; es war lediglich für das Taschenbuch bestimmt und das Erzeugniß einer heitern Stunde, wo ich mich dazu ganz aufgelegt fühlte und solcher Stunden kann ich mich – da mich manche harte Schläge des Schicksals getroffen und ich noch immer ausgesetzt bin – nicht oft erfreuen.

Sollten Sie meine frühere Sendung, so wie die Nauenburgsche Buchhandlung meinen Brief erhalten haben, so würden Sie mich verpflichten, wenn Sie die Güte hätten, mich davon durch einige Zeilen gefälligst in Kenntniß zu setzen.

Dieser Brief wird ohne Zweifel richtig in Ew. Hochwohlgeborn Hände kommen, da mein Freund, Hr. Buchhändler Dammer nach Wien reist und selbigen mitnimmt, um Ihnen denselben einzuhändigen. Wollen Sie mich durch eine Antwort erfreuen, so bitte ich ergebenst, sie ihm nur zuzustellen.

Ew. Hochwohlgeb. erhalten hiebei zu Ihrem Taschenbuche eine kleine Erzählung und ein kleines Gedicht, insofern Sie davon Gebrauch machen können; im entgegengesetzten Fall, bitte ich ergebenst, mir beides durch Hr. Dammer zurückzuschicken.

Mit den Gesinnungen der aufrichtigsten Hochachtung empfehle ich mich

Ew. Hochwohlgeborn

Berlin,
d. 27. September, 1827.

Meine Adresse ist an den Königl. Kriegsrath Müchler. Ritter des St. Wladimir-Ordens.

ganz ergebenster
Karl Müchler.

WIENER-STADTBIBLIOTHEK